

Sächsisch-Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge



Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamts. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Postelwitz und die Landgemeinden...

Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1,85 RM. (einkl. Botengeld), für Selbstholer monatlich 1,65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf., mit Illustrierter 15 Pf.

122 Bad Schandau, Dienstag den 27. Mai 1941 85. Jahrgang

„Bismarck“ Opfer der Uebermacht

Manövrierunfähig kämpfte das Schiff bis zur letzten Granate

Das Schlachtschiff „Bismarck“, das in seinem ersten Gefecht eine britische Uebermacht die „Hood“ versenkte und die „Georgie“ beschädigte, war durch einen Treffer in das Vorderende seiner eigenen Schnelligkeit herabgesetzt worden. Ein von einem Flugzeugangriff, der am 24. Mai stattfand, überlebte die Schnelligkeit abermals. 400 Seemeilen westlich von Island wurde das Schiff am 26. Mai gegen 21 Uhr erneut von zwei Lufttorpedos getroffen, von denen eines Ruder und Maschinen brach. Um 23.42 Uhr ging vom Flottenchef Admiral Boscawen an das Oberkommando der Kriegsmarine folgende Meldung ein:

„Schiff manövrierunfähig. Wir kämpfen bis zur letzten Granate. Es lebe der Führer! Flottenchef.“

Im Kampf gegen die sich allmählich verstärkenden feindlichen Seestreitkräfte socht das Schlachtschiff „Bismarck“, bis es endlich am 27. Mai vormittags das Opfer der Uebermacht geworden ist.

Dreite Einmischung in spanische Angelegenheiten

Helle Empörung in nordspanischen Wirtschaftskreisen über englische „Kontrollmethoden“

Madrid, 27. Mai. Die Dreiteigkeit, mit der sich England in rein spanische Angelegenheiten einmischte, ist erneut Gegenstand heller Empörung diesmal unter den Wirtschaftstreibenden in den nordspanischen Provinzen. Das britische Konsulat in Bilbao hat von seiner Regierung den Auftrag erhalten, nummehr auch den gesamten spanischen Export nach Kuba einer „Vorkontrolle“ zu unterziehen. Der spanische Kaufmann, der nach Kuba Waren schicken will, soll sich zukünftig erst einmal beim britischen Konsulat einfinden und dort sich mitteilen lassen, ob sein Name oder

seine Firma in der berüchtigten „schwarzen Liste“ steht. Wenn dies der Fall ist, wird ihm im Auftrag Seiner Majestät des englischen Königs erklärt, daß die Verschiffung der Waren „gebotswidrig“ ist und daß beim „Zu widerhandeln“ die englischen Kriegsschiffe sich jedes „freie Verfügungsrecht“ über das spanische Gut vorbehalten. Die nordspanischen Häfen werden von dieser Maßnahme stark betroffen, da die großen spanischen Dampfer nach Kuba und Buenos Aires, wie „Marques de Comillas“, „Cabo de Hornos“ und „Magallanes“, von Bilbao und Santander auslaufen. Auf die schwarze Liste, die mit großer Sorgfalt bei den englischen Konsulaten in Spanien geführt wird, kommt jeder spanische Kaufmann, der mit Deutschland einmal ein Geschäft gemacht hat.

Italienische Luftangriffe gegen Malta und Tobruk

Rom, 27. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 27. Mai haben italienische Kampfflugzeuge den Flottenstützpunkt von La Valetta auf Malta angegriffen. In Nordafrika, besonders im Abschnitt von Tobruk, lebhaftste Artillerietätigkeit. Verbände der italienischen Luftwaffe haben die Versorgungsanlagen von Tobruk bombardiert; es entstanden starke Brände. Während des im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Luftangriffes sind — wie sich jetzt herausstellt — weitere zwei Dampfer getroffen und schwer beschädigt worden. In der Nacht zum 26. Mai hat der Feind einen Luftangriff gegen Benghasi gerichtet. Im Ägäischen Meer haben britische Flugzeuge Bomben auf einige Punkte auf der Insel Rhodos und auf Scarpanto abgeworfen. In Ostafrika lagen unsere Truppen im Gebiet der Seen (Galla und Sidamo) im Kampf gegen feindliche Abteilungen, denen beträchtliche Verluste beigebracht wurden. Am Baro-Fluß hat am Morgen des 24. Mai eine italienische Abteilung einen großen feindlichen Verband angegriffen und vernichtet geschlagen. Im Gebiet von Debra Tabor dauert der feindliche Druck weiter an, dem unsere Truppen tapferen Widerstand leisten.

Übermals von den Deutschen überrascht

Nervosität und Unruhe in der britischen Öffentlichkeit über die letzten großen deutschen Erfolge

Der englischen öffentlichen Meinung hat man, wie die Berichte aus London zeigen, mit größter Entrüstung das Bekanntwerden des britischen Niedertruges in der Schlacht um Kreta entgegengebracht. Man fragt, wie es möglich sei, daß die deutschen Vorbereitungen zur Landung auf dem britischen Nachrichtendienst nicht rechtzeitig gemeldet wurden. Man wirft den zuständigen Stellen vor, sie hätten sich einem durch nichts begründeten Optimismus hingelassen. 21 Stunden vor der deutschen Landung auf Kreta habe ein Kriegsministerium inspirierter militärischer Sachverständiger Daily Telegraph nachzuweisen versucht, aus welchen Umständen ein deutscher Angriff auf Kreta nicht zu erwarten sei. Sachverständige habe erklärt, ein solcher Angriff würde den britischen großen Verluste bringen, daß sie ihn gar nicht wagen würden. Ebenso habe man es in der britischen Admiralität für ausgeschlossen erklärt, daß ein deutscher Verband von U-Booten auslaufen würde, starke Einheiten der britischen Kriegsmarine anzugreifen. Man habe erneut mit der üblichen britischen Selbstgefälligkeit den Gegner unterschätzt, obwohl doch durch viele schlechte Erfahrungen hätte gewarnt sein müssen. In einigen Kreisen der britischen Bevölkerung wird bei dieser geht aus einer Neuerung in der letzten Rundfunkansprache des liberalen Unterhausabgeordneten Vernon Bartlett hervorgeht, daß die Frage erörtert, ob England über keine führenden Persönlichkeiten mehr habe.

Fland, ein. Es verlanget, daß diese sieben Einheiten am Kampf um Kreta teilnahmen und von der deutschen Luftwaffe Treffer erhielten. Die beiden U-Boote seien nicht mehr tauchfähig.

Die Schlacht um Kreta steht am Dienstag im Mittelpunkt der römischen Morgenpresse, die als wichtigstes bereits erzielt Ergebnis die furchtbaren Verluste der englischen Flotte hervorhebt und unter Bezugnahme auf den deutschen Wehrmachtbericht den günstigen Verlauf der Kämpfe unterstreicht.

„Popolo di Roma“ weist in diesem Zusammenhang auf die Neuforderungen von Admiral Cunningham hin, der den Ernst der Lage erkannte und zugeben mußte, daß es der englischen Flotte nicht gelungen sei, den Gegner zu verhindern, Truppen nach Kreta zu schaffen. Diese Erklärungen des Oberbefehlshabers der englischen Seestreitkräfte im Mittelmeer seien, wie das Blatt betont, bezeichnend genug, bestätigen sie doch von antiker englischer Seite, daß die englische Flotte jene Kontrolle, deren sie sich so lange rühmte, nicht besitze.

Die Stimmung in London nach der Versenkung der „Hood“

Die Stimmung in London nach dem Bekanntwerden der Versenkung des Schlachtschiffes „Hood“ ist Gegenstand eines Londoner Eigenberichts von „Mya Dagligt Allehanda“. Danach habe die Versenkung der „Hood“ das englische Volk in brutaler Weise an die Wirklichkeit des Krieges im Atlantik erinnert. Der Verlust der „Hood“ sei ein schmerzhaft peinlicher Schlag. „Daily Express“ erhebe Vorwürfe gegen die englische amtliche Berichterstattung und bezeichne den dort gewählten Ausdruck „ein unglückseliger Treffer“ als unglückliche Fassung. Das Blatt meint weiter, es sei dumm, einen solchen Gegner zu unterschätzen. Der militärische Mitarbeiter von „Daily Telegraph“ bezeichne die Explosion als ein „nie aufzuklärendes Mysterium“. Nach den schlechten Erfahrungen der Stageraktschlacht habe man die Panzerung verstärkt und Türme und Schotten aller Art in die englischen Schiffe eingebaut, um ein „Unglück“, wie es bei der „Queen Mary“, „Indefatigable“ und „Invincible“ eingetreten sei, zu verhindern. Weiter heißt es in dem Londoner Eigenbericht von „Mya Dagligt Allehanda“, daß England nur zwei Schiffe habe, die mit dem „Bismarck“ und dem „Tirpitz“ verglichen werden könnten, und zwar „King Georg V.“ und „Prinz von Wales“.

Rühne Nahangriffe

Der Kampf der italienischen Torpedowaffe bei Kreta. In den Seegefechten in den Gewässern um Kreta hat die Torpedowaffe in ihrer ursprünglichen Form in den kleinen wendigen Einheiten der Torpedoboote und ihrer noch kleineren Schwereboote, den Schnellbooten, die als die „Sustaren des Meeres“ in kühnen Nahangriffen an den Feind heranpreschen, um den tödlichen Schlag anzubringen, ihren vollen Wert bewiesen, schreibt Agenzia Stefani. Von den bisher als versenkt gemeldeten Kreuzern wurden vier von Torpedobootten oder Schnellbooten in die Tiefe geschickt. Gegen zehnfache Uebermacht führten diese kleinen Einheiten ihre Angriffe durch. Ihrer artilleristischen Unterlegenheit bewußt, haben sie, wie die Engländer selbst bestätigen, im klassischen Torpedenangriff den Gegner angegriffen und damit erneut die Bedeutung dieser Waffe erwiesen, die in der Stageraktschlacht den Ausgang des Kampfes stark beeinflusst hatte.

Neuer Generalinspekteur der Gendarmerie

Der bisherige Generalinspekteur der Gendarmerie und der Schutzpolizei der Gemeinden, Gruppenführer Generalleutnant der Polizei Duerner, wurde vom Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei zum höheren SS- und Polizeiführer ernannt. Zum Generalinspekteur der Gendarmerie und der Schutzpolizei der Gemeinden wurde Gruppenführer Generalleutnant der Polizei von Kampff, bisher Befehlshaber der Ordnungspolizei im Protektorat Böhmen und Mähren, bestimmt. Generalleutnant von Kampff hat in den Jahren 1936 und 1937 bereits einmal die Dienstgeschäfte des Generalinspektors versehen.

Schwer beschädigt!

Die britische Einheiten suchen in Gibraltar Zuflucht

Acciras, 27. Mai. Im Hafen von Gibraltar trafen, vom Mittelmeer kommend, drei britische Kreuzer, zwei Zerstörer und zwei U-Boote, alle in stark beschädigtem Zustand.



* Die englandfeindlichen Kundgebungen in Bombay verstärken sich im Laufe des Montag derart, daß starke englische Truppenkontingente zu Hilfe gerufen werden mußten, die rückwärtslos in die unbewaffnete Menge schossen. Verluste der Indier allein am Montag sind 21 Tote und 161 Verletzte.

* Die Lage in Transjordanien wird immer gespannter. Ehemalige arabische Aufständische in Palästina bereiten augenblicklich eine Aufstandsbeziehung gegen die britischen Behörden und gegen Emir Abdullah vor.

* Nach dem irakischen Heeresbericht fanden um Ramadi erfolgreiche Kämpfe der irakischen Truppen statt. Mehrere englische Flugzeuge wurden am Boden zerstört oder beschädigt.

* Die britische Regierung ließ einen hohen Beamten des Arbeitsministeriums verhaften, der eine Driebecker-Organisation größten Stils aufgezogen hat, bei der gegen riesige Bestechungsgelder zahlungsfähige junge Männer vom Heeresdienst befreit wurden.

* Arabische Freiheitskämpfer haben einen Angriff gegen die Deltager in Samath am Libanese in der Nähe der syrischen Palästina-Grenze gerichtet.

* An Stelle des am Sonnabend zurückgetretenen rumänischen Wirtschaftsministers General Potopescu wurde am Montag der Generaldirektor der Erdöl-Gesellschaft Concordia, Ingenieur Ion Marinescu, zum Wirtschaftsminister ernannt.